

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 78 (2022)

Artikel: Einblicke in die Urkundensammlung des Stadtarchivs Rheinfelden
Autor: Hüsser, Linus / Heid, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

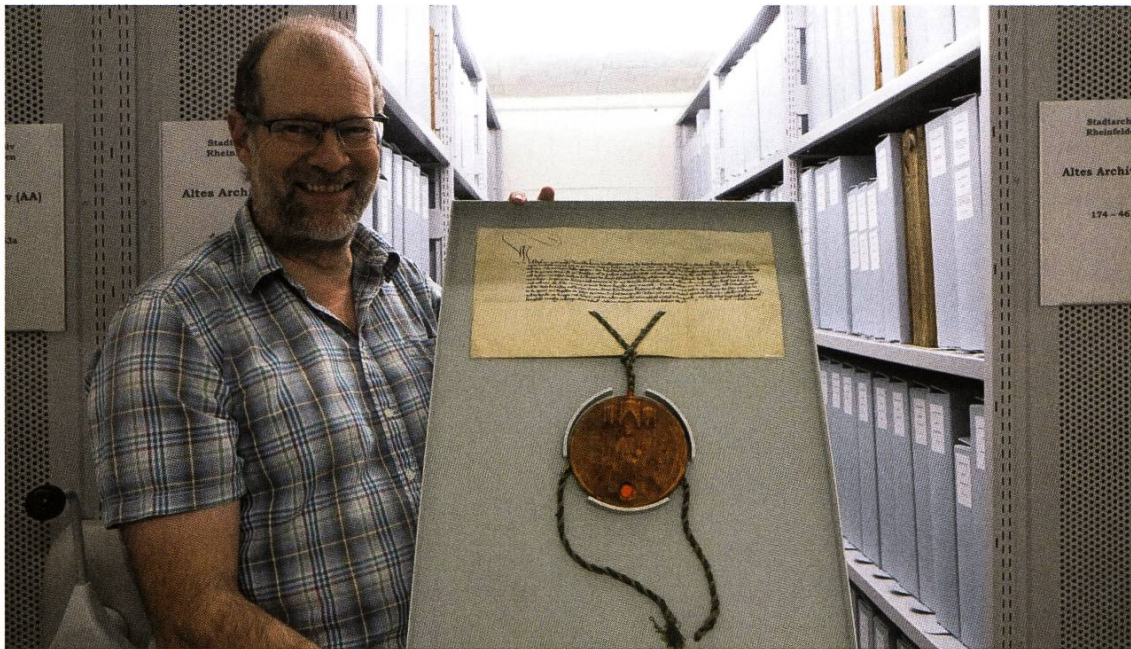
Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einblicke in die Urkundensammlung des Stadtarchivs Rheinfelden

Linus Hüsser, Monika Heid (Fotos)

Das Rheinfelder Stadtarchiv beherbergt einen Urkundenschatz mit über 450 Schriftstücken aus dem 13. bis 18. Jahrhundert. Trotz des Rathausbrandes von 1531 sind noch zahlreiche Urkunden aus der Zeit vor der Brandkatastrophe vorhanden. Friedrich Emil Welti, Sohn von Bundesrat Emil Welti aus Zurzach, inventarisierte die Urkunden und machte deren Inhalte 1933 der Öffentlichkeit zugänglich.¹



Der Verfasser dieses Beitrages mit einer restaurierten Königsurkunde von 1449 im Stadtarchiv.

Dokumentierte Rechtsvorgänge

Unter einer Urkunde versteht man, vereinfacht gesagt, ein Schriftstück, das einen Rechtsvorgang festhält. Darunter fallen etwa Schen-

1 Welti, Friedrich Emil: Die Urkunden des Stadtarchivs Rheinfelden, Aarau 1933. Das Buch enthält auch Urkunden aus dem Staatsarchiv Aargau. Der Wortlaut der Schriftstücke ist im Buch abgedruckt.

kungs-, Tausch-, Stiftungs-, Kauf- und Verkaufsverträge aus dem zivilrechtlichen Bereich. Die in der Schweiz wohl bekannteste Urkunde aus dem öffentlich-rechtlichen Bereich ist der Bundesbrief von 1291, der die zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden geschlossenen Vereinbarungen aufzählt. Zu den öffentlich-rechtlichen Urkunden zählen auch Herrscherurkunden mit den rechtlichen Erlassen von Monarchen oder Landesherren. Manche dieser Schriftstücke beeindrucken durch ihre Grösse und die prächtigen Siegel. Das Stadtarchiv Rheinfelden besitzt eine ansehnliche Anzahl solcher Urkunden, ausgestellt im Namen von Kaisern, Königen, Erzherzögen und Herzögen.

Urkunden waren erst nach ihrer Besiegelung gültig und rechtswirksam. Siegel dienten aber auch der Repräsentation der Siegel-führer. Aus diesem Grund sind die Siegel von Herrscherpersonen wie Kaisern und Königen oft von eindrucklicher Grösse und stellen wahre Kunstwerke dar.

Restaurierung und Konservierung der Urkunden

Die Rheinfelder Urkunden wurden wahrscheinlich um 1932 von Friedrich Emil Welti im Rahmen seiner Inventarisierung in Papierkuverts verpackt. Aus konservatorischer Sicht ist diese Ablage nicht optimal. Einerseits ist das Papier der Kuverts säurehaltig, was sich langfristig nachteilig vor allem auf Papierurkunden auswirken kann, andererseits sind grossformatige Urkunden oft mehrmals gefaltet, damit sie in die Kuverts passen. Zudem können Siegel in diesen engen Verpackungen Schaden nehmen. Dennoch: Im Grossen und Ganzen befinden sich die Rheinfelder Urkunden in einem relativ guten Zustand. Es gibt kaum Schimmelbefall, die meisten Dokumente sind wenig verschmutzt, Schäden an Papier und Pergament halten sich in Grenzen. Hingegen trifft man auf einige verschmutzte und teilweise erheblich beschädigte Siegel.

Seit ein paar Jahren lässt die Stadt alljährlich etwa 15 bis 20 für die Geschichte Rheinfeldens relevante Urkunden restaurieren und fachgerecht konservieren. Ausgeführt werden diese Arbeiten vom renommierten Papierrestaurator Martin Strebel in Hunzenschwil (Atelier Strebel AG). Zu den Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten gehören u.a.:

- Planlegen (Glätten) der Urkunden
- Reinigen der Dokumente und der Siegel
- Ausbessern von Schadstellen (Löcher, Risse, Schwachstellen usw.)
- Stabilisierung von zerfallenden Siegeln

- Montage der Urkunden und ihrer Siegel in massgefertigten Schachteln aus alterungsbeständigem, leicht basischem Spezialkarton, um eine sichere Aufbewahrung zu gewährleisten
- Erstellen eines papiernen Faltmusters in Originalgrösse für Urkunden, die aufgefaltet werden
- Restaurierungsbericht

Ausgewählte Urkunden

Im Folgenden werden ausgewählte Urkunden und/oder deren Siegel vorgestellt. Fast über jedes einzelne Objekt könnte ein kleinerer oder grösserer Artikel verfasst werden, der über Text, Hintergründe, Aussteller, historische Bedeutung, Inhalt des Siegels und anderes mehr Auskunft geben könnte, was den Rahmen dieses Beitrages bei weitem sprengen würde. Die hier besprochenen Beispiele sollen zumindest einen bescheidenen Einblick in den Urkundenschatz des Stadtarchivs gewähren.

Die älteste Urkunde

Leider findet sich im Stadtarchiv kein Schriftstück aus der Zeit der Grafen von Rheinfelden, die im 11. Jahrhundert hier ansässig waren und deren bekanntester Vertreter König Rudolf von Rheinfelden war. Auch aus der nachfolgenden zähringischen Epoche (ca. 1190 bis 1218) liegt kein Dokument vor – bedauerlich, waren es doch die Zähringer, die Rheinfelden ab etwa 1130 zur Stadt ausbauten.



Das älteste Schriftstück des Stadtarchivs: Urkunde von König Heinrich VII. aus dem Jahr 1225.

Das älteste Schriftstück² des Archivs trägt das Datum vom 7. September 1225, entstand also nur sieben Jahre nach dem Aussterben der Herzöge von Zähringen. Rheinfelden war damals eine reichsfreie Stadt, unterstand somit direkt dem Kaiser oder König. In der Pergamenturkunde von 1225 verspricht König Heinrich VII. im Namen seines Vaters den Bürgern von Rheinfelden, die Güter und Einkünfte der gleichnamigen Herrschaft nicht zu veräußern und nur einen zu dieser Herrschaft gehörenden Mann mit der Verwaltung der Burg und der Stadt zu betrauen. Mit der Burg ist die Inselfestung Stein gemeint, das Zentrum der Herrschaft Rheinfelden, die sich im Umfeld der Stadt beidseits des Rheins ausdehnte. Heinrichs Vater war Kaiser Friedrich II. aus dem Geschlecht der Staufer, der im Juli 1225 der Stadt Rheinfelden ihre Rechte bestätigt und versprochen hatte, die Stadt nie zu veräußern. Rheinfelden sollte also reichsfrei und selbständig bleiben. Es darf angenommen werden, dass ein Grossteil der von Friedrich bestätigten Rechte und Freiheiten aus der Zeit der Zähringer stammten.

Die im Namen von Heinrich VII. in der Reichsstadt Worms ausgestellte Urkunde besitzt eine Abmessung von 25 x 21 cm. An ihr hängt ein gut erhaltenes Königssiegel. Wahrscheinlich hat König Heinrich die Ausstellung der Urkunde nicht selbst veranlasst, vielmehr dürfte sie von der Kanzlei wohl im Auftrag des Kölner Erzbischofs Engelbert I. in Heinrichs Namen angefertigt worden sein. Damals war der König gerade mal 14 Jahre alt. 1211 in Sizilien geboren, wurde Heinrich bereits im kommenden Jahr vom Papst zum König von Sizilien gekrönt. 1216 liess ihn sein Vater nach Deutschland bringen und übertrug ihm die Verwaltung des Herzogtums Schwaben und nach dem Aussterben der Zähringer 1218 das Rektorat Burgund. Schon als Neunjähriger wurde er zum römisch-deutschen König gewählt. Als sein Vater 1220 nach Italien ging, übertrug dieser Erzbischof Engelbert I. von Köln die Vormundschaft über den noch unmündigen Heinrich. Als Reichsverweser führte Engelbert auch die Amtsgeschäfte. Am 7. November 1225, zwei Monate nach der Niederschrift der Rheinfelder Urkunde, wurde der Erzbischof von einer Gruppe Adliger ermordet. Im selben Monat heiratete König Heinrich auf Wunsch seines Vaters die sieben Jahre ältere Margarete, Tochter des Herzogs Leopold VI. von Österreich aus dem Geschlecht der Babenberger.

2 Stadtarchiv Rheinfelden (StAR), U AA 1.

Das älteste Stadtsiegel des Archivs

Der Inhalt der Urkunde vom 25. Januar 1303³ soll uns hier nicht weiter beschäftigen. Im Text werden u.a. Rechte an Liegenschaften in Degerfelden und Rheinfeldern festgehalten, in diesem Zusammenhang treffen wir auch auf die wohl früheste Erwähnung der Kupfergasse. Unser Augenmerk richtet sich auf das am Schriftstück hängende Siegel.



Das älteste Stadtsiegel im Stadtarchiv an einer Urkunde von 1303.

Aus dem 13. Jahrhundert sind aus anderen Archiven mehrere Siegel der Stadt Rheinfeldern bzw. seiner Schultheissen bekannt. Das älteste Stadtsiegel im Stadtarchiv hängt jedoch an der oben genannten Urkunde von 1303. Es zeigt das Rheinfelder Wappen mit sechs Sternen, drei weniger als heute. Noch immer ist die Bedeutung dieser Sterne unklar. Haben sie lediglich eine dekorative Funktion? Stellen sie Wehrtürme dar, deren Anzahl sich im Laufe der Jahrhunderte erhöhte und die Ausdruck einer wehrhaften und selbstbewussten Stadt waren? Wollen wir dem Volksmund Glauben schenken, so symbolisieren die Wappensterne neun herausragende Tugenden der Rheinfelder: Freiheit, Rechtschaffenheit, Biederkeit, Uneigennützigkeit, Regsamkeit, Ehre, Religiosität, Treue, Todesverachtung.

Das beschädigte Stadtsiegel von 1303 musste bei der Restaurierung vor allem am oberen und rechten Rand ergänzt und so stabilisiert werden. Als ein weiteres Beispiel für eine Siegelrestauration

³ StAR, U AA 12.

steht das Siegel von König Rudolf I. von Habsburg aus dem Jahr 1276⁴: Fehlende Teile wurden mit Wachs ergänzt, der aus 80% gebleichtem Bienenwachs und 20% Dammarharz hergestellt und mit Pigmentfarben gefärbt wurde.⁵



Beschädigtes, bei der Restaurierung mit Wachs stabilisiertes Siegel von König Rudolf I. von Habsburg aus dem Jahr 1276.

Urkunde des Herzogs Leopold III. von Österreich

Am 9. Juli 1386 brachten die Eidgenossen bei Sempach in einer denkwürdigen Schlacht dem habsburgischen Heer eine folgenschwere Niederlage bei. Herzog Leopold III., Anführer der habsburgischen Truppen, fiel auf dem Schlachtfeld. Das Stadtarchiv beherbergt ein Dokument⁶, das Leopold vier Jahre vor seinem Tod ausstellen liess.



1382 im Namen von Herzog Leopold III. von Österreich in Baden ausgestellte Urkunde.

4 StAR, U AA 4a.

5 Gemäss Restaurierungsbericht der Atelier Strebel AG.

6 StAR, U AA 63.

1381 kauften die Habsburger die schwäbische Herrschaft Hohenberg. Rheinfelden schenkte den Habsburgern 200 Gulden für den Erwerb dieser Herrschaft. Am 16. Mai 1382 bekräftigte Herzog Leopold III., dass der Stadt durch diese Schenkung kein Schaden an ihren verbrieften Freiheiten und Rechten entstehen soll. Ausstellungsort der Urkunde war Baden. Hier befanden sich in der über der Limmatstadt thronenden Burg Stein bis 1415 der Sitz der vorderösterreichischen Verwaltung sowie deren Archiv. Die kleinformatige Urkunde weist eine Abmessung von 26 x 11 cm auf. Leopold III. war Herzog von Österreich, Steier, Kärnten und Krain sowie Graf von Tirol. Das der Urkunde angefügte Siegel trägt die Wappen dieser fünf Herrschaftsgebiete.

Der Name der Herrschaft Hohenberg, für deren Erwerb durch die Habsburger Rheinfelden 200 Gulden beigesteuert hatte, spielte für die Habsburger zu Beginn des 20. Jahrhunderts nochmals eine Rolle. Am 1. Juli 1900 heiratete Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich Gräfin Sophie Chotek von Chotkowa – gemäss Hausgesetz der Dynastie Habsburg-Lothringen keine standesgemässe Ehe, weshalb allfällige Nachkommen von der österreichischen Thronfolge ausgeschlossen waren. Am 8. August 1900 erhob daher Kaiser Franz Joseph Gräfin Sophie als auch ihre zukünftigen ehelichen Nachkommen in den österreichischen Fürstenstand und verlieh ihr den Namen von Hohenberg, in Anlehnung an die frühere gleichnamige Herrschaft in Schwaben. Ab 1909 trug Sophie gar den Titel einer Herzogin von Hohenberg. Sie und ihr Gemahl kamen beim Attentat von Sarajewo 1914 ums Leben.

Doppelurkunde

1387 verkauften Edelknecht Jakob von Tegernau und seine Frau Verena dem Rheinfelder Bürger Hans Hechler zahlreiche Güter in Nollingen. An der in Rheinfelden ausgestellten Verkaufsurkunde⁷ hängt das beschädigte Siegel Jakobs von Tegernau, ein zweites, dasjenige von Kunzmann zum Neuenhaus, fehlt. Dieser verstarb, bevor er das Dokument siegelte. An seine Stelle trat später der Edelknecht Walther Renck, der zusammen mit Jakob von Tegernau und dessen Frau für die Einhaltung der in der Urkunde festgehaltenen Verkaufsbedingungen bürgte. Dies wurde 1388 mit einer separaten Urkunde bekräftigt, die mit einem Pergamentstreifen mit dem Siegel von Walther Renck an der Haupturkunde vom 13. März 1387 befestigt wurde.

7 StAR, U AA 67.



Zusammengefügte
Urkunden von
1387/88.

Das Siegel im Siegel

Am 26. Mai 1449 stellte König Friedrich III. (ab 1452 Kaiser) aus dem Hause Habsburg in Graz der Stadt Rheinfelden einen Freiheitsbrief⁸ aus. Darin bestätigt er dem Schultheissen, dem Rat, den Zunftmeistern, den Bürgern und der ganzen Gemeinde zu Rheinfelden Freiheiten und Rechte, die sie von den Kaisern und Königen und von den Fürsten des Hauses Habsburg erhalten haben. Am Schriftstück hängt



Siegel von König Friedrich III. von 1449 mit
eingedrücktem Sekretsiegel.

8 StAR, U AA 109.

ein prunkvolles Majestätssiegel. Es zeigt den Herrscher auf einem Thron sitzend, begleitet von mehreren Wappen. Im Uhrzeigersinn betrachtet, beginnend beim Reichsapfel, sind es die, teilweise kaum mehr erkennbaren, Wappen der Herzogtümer Österreich, Steier und Krain, der Habsburger (Löwe) und der Grafschaft Tirol, der Herzogtümer Kärnten und Alt-Österreich sowie des Reiches (doppelköpfiger Adler). Speziell ist das zwischen den Füßen des Königs eingedrückte, kleine Siegel. Es handelt sich um ein Sekretsiegel, auch Geheimsiegel genannt. Um Urkundenfälschungen zu erschweren, wurde auf der Kanzlei auf das Hauptsiegel noch ein weiteres, kleineres Siegel zur Echtheitsbestätigung der Urkunde eingedrückt.

Der letzte Freiheitsbrief

Kaiser Franz II. von Habsburg-Lothringen, ein Enkel der Kaiserin Maria Theresia, wurde 1792 im Frankfurter Dom gekrönt. 1806 legte er die Kaiserkrone nieder und setzte dem Heiligen Römischen Reich ein Ende. Damit wollte er u.a. verhindern, dass sein Hauptgegner Napoleon Bonaparte nach der altehrwürdigen Kaiserkrone und dem deutschen Kaiseramt greifen konnte. Doch trug Franz weiterhin den Kaisertitel: 1804 hatte er sich zum Kaiser Franz I. von Österreich erklärt. 1918 endete auch dieses Kaiserreich.



Der letzte Freiheitsbrief für Rheinfelden, ausgestellt 1793 von Franz II., dem letzten Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.



Das eindrückliche Siegel
von Kaiser Franz II.

Von Kaiser Franz II. erhielt Rheinfelden seinen letzten, die Rechte der Stadt bestätigenden Freiheitsbrief⁹, ausgestellt am 11. Oktober 1793 von der Hofkanzlei in Wien. Die Urkunde beginnt mit einer, allerdings unvollständigen Aufzählung der Titel des Habsburgers: *«Wir Franz der zweyte, von gottes Gnaden erwählter römischer kaiser, zu allen zeiten mehrer des reichs, könig in Germanien, zu Hungarn, Böhheim, Dalmazien, Kroazien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Jerusalem, erzherzog zu Oesterreich, herzog zu Burgund und zu Lothringen, grossherzog zu Toskana, grossfürst zu Siebenbürgen, herzog zu Mailand, Mantua, Parma, gefürsteter graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol etc. etc.»* Die Pergamenturkunde misst beachtliche 72 x 48 cm und besitzt ein Siegel von eindrücklicher Grösse. Es ist mit einer schwarz-gelben Schnur am Dokument befestigt, deren Farben sich auf das Reichswappen – in Gold ein schwarzer (Doppel-)Adler – beziehen.

Kaiser Franz I. von Österreich besuchte Rheinfelden 1814. Bei einem Treffen mit einer Delegation der Aargauer Regierung im Rathausaal bemerkte der einstige Fricktaler Landesherr: *«Die Frickthaler sind meine alten Unterthanen; es freut mich, dass es ihnen wol geht; sie sind jetzt mit dem Kanton Aargau vereinigt.»*¹⁰

9 StAR, AAS 452.

10 Schib, Karl: Geschichte der Stadt Rheinfelden, Rheinfelden 1961, S. 342.